

Grossprojekt nimmt erste Hürde

Zug Das Einkaufszentrum Herti soll vergrössert werden, und auf dem Areal sind zusätzliche Wohnungen geplant. Die Bau- und Planungskommission des Stadtparlaments findet das gut, verlangt aber gewisse Anpassungen an den Plänen.

Samantha Taylor
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Im Westen der Stadt wird sich in den nächsten Jahren so einiges verändern. Im Fokus steht dabei das Einkaufszentrum Herti und das direkt umliegende Quartier. So plant die Migros Genossenschaft, die das Einkaufszentrum betreibt, dieses zu modernisieren und zu vergrössern. Grundstückseigentümerin ist die Korporation Zug. Sie plant neben dem Ausbau des Einkaufszentrums neue Wohnungen – unter anderem preisgünstige – und Alterswohnungen. Realisieren will sie dies jedoch nicht alles selbst.

Um diese Vorhaben umzusetzen, muss der fast 40-jährige Bebauungsplan erneuert werden. Die Anpassungen werden heute

in erster Lesung vom Grossen Gemeinderat der Stadt Zug (GGR) beraten. Bereits mit der Materie befasst hat sich die Bau- und Planungskommission (BPK). Sie stellt sich hinter das Vorhaben sowie die dafür nötige Zonenplanänderung und stimmt dem Bebauungsplan mit 7 zu 2 Stimmen zu. Trotz grosser Einigkeit gab es in der BPK Diskussionsbedarf in diversen Punkten. Zu reden gaben die Zufahrt zum Areal, die Parkplätze und das Thema einer zentralen Entsorgungsstation auf dem Areal.

Zusätzliche Abstellplätze für Motorräder

Der neue Bebauungsplan sieht auf dem Areal Grosses vor. Die Nutzfläche kann und soll mehr als verdoppelt werden, von heute

rund 43000 auf künftig fast 89000 Quadratmeter. Die Fläche für Dienstleistungen wird dabei mehr als vervierfacht. Am meisten Platz wird es aber wie bisher für Wohnungen geben: Fast die Hälfte der gesamten Fläche ist dafür angedacht. 30 Prozent davon sind für den preisgünstigen Wohnungsbau vorgesehen. Entstehen sollen dabei an der Allmendstrasse ein Hochhaus, das rund 50 Meter aufweist. Daneben sind auch zwei 30-Meter-Bauten vorgesehen.

Insgesamt sind auf dem Areal 850 Parkplätze geplant, 80 davon für die öffentliche Nutzung im Umfeld des Stierenmarkts. Die Parkplätze befinden sich ausschliesslich in einem Parkhaus im Untergrund. Ein Mitglied der BPK ist der Meinung, dass es

deutlich zu wenig Parkplätze seien. «Es ist unlogisch, die Verkaufsfläche zu verdoppeln und im Vergleich dazu die Parkplatzzahl faktisch zu reduzieren», wird argumentiert. Diese Meinung findet in der Kommission jedoch keine Mehrheit. Eine Anpassung nimmt die BPK lediglich bei den Parkplätzen für Motorräder vor. So hält sie fest, dass im Parkhaus Süd mindestens 40 und im Parkhaus Nord mindestens 50 Abstellplätze für Motorräder erstellt werden müssen. «Diese dürfen zu Lasten von Autoabstellplätzen gehen», hält die Kommission weiter fest.

Sorge wegen Mehrverkehr

Bedenken hat die Bau- und Planungskommission in Sachen

Mehrverkehr aufgrund der Tiefgarage. So ist im Bebauungsplan bisher vorgesehen, dass die Ein- und Ausfahrt der Tiefgarage zur St.-Johannes-Strasse hin erfolgen soll. Die BPK erinnert jedoch daran, dass diese Strasse gemäss eines Verkehrskonzepts in eine Tempo-30-Zone umgewandelt und verkehrstechnisch beruhigt werden soll. Die Ein- und Ausfahrten in die Tiefgarage würden jedoch rund 57 Prozent Mehrverkehr auf der St.-Johannes-Strasse verursachen. «Daher ist die Einfahrt nicht so zu bewilligen», hält die Kommission fest. Nach längeren Diskussionen konnte in dieser Frage eine andere Lösung gefunden werden. So sollen die Ein- und Ausfahrten zu den Wohnnutzungen und für Beschäftigte ab der Allmendstrasse

und nicht ab der St.-Johannes-Strasse erfolgen. Diesem Vorschlag stimmt die BPK zu.

In Sachen Entsorgungsstelle legt die Kommission fest, dass auf dem Areal eine zentrale Stelle für Konsumenten zu errichten und zu betreiben sei, bei der Glas, Papier, Karton, PET und Kleider entsorgt werden können. Als Referenz bezieht sich die BPK auf das Einkaufszentrum Zugerland, das über eine solche Sammelstelle verfügt.

In einem ersten Schritt wird der GGR heute das Projekt in erster Lesung beraten. Die Sitzung findet um 17 Uhr im Kantonsratsaal im Regierungsgebäude statt und ist öffentlich. Die zweite Lesung findet voraussichtlich im Frühsommer oder Herbst des nächsten Jahres statt.

«Röhrliberg» ist auf Kurs

Cham Bei der Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Röhrliberg I geht es einen Schritt weiter: Nachdem die Chamer Stimmbewölkerung im Mai dem Baukredit zugestimmt hat, verzögerte eine Einsprache die Erteilung der Baubewilligung. Mit dem Einsprecher sei eine gemeinsame Lösung gefunden worden, die dazu führte, dass die Einsprache zurückgezogen worden sei, teilt die Gemeinde mit. Inzwischen ist die Baubewilligung rechtskräftig. Aufgrund der Verzögerung wird erst nach den Sommerferien umgezogen. Das Schuljahr 2018/19 kann somit in den provisorischen Schulräumen gestartet werden. Laut der Gemeinde hat die Verzögerung keinen Einfluss auf die Gesamtkosten. (red)

Fachmittelschule informiert

Kanton Zug Heute Abend um 19 Uhr findet der Informationsabend der Fachmittelschule Zug statt (Aula der FMS Zug, Hofstrasse 20). Die Information richtet sich vor allem an Eltern sowie Schülerinnen und Schüler der 2. und 3. Sekundarklassen, die sich für die Berufsfelder Gesundheit, Pädagogik oder Soziale Arbeit interessieren. Die Fachmittelschule bietet in diesen Profilen zweistufige Ausbildungen an, die auf ein Studium an einer Höheren Fachschule, an einer Fachhochschule oder an einer Pädagogischen Hochschule vorbereiten. Weitere Informationen, auch zu Schnuppertagen, finden sich unter: www.fms-zg.ch. (red)



Älteste Flasche der «Kirschwasser-Gesellschaft in Zug», 1895.

Bild: Firmenarchiv Etter Zug

Im Zuge der Industrialisierung und des zunehmenden Imports von billigen Obstbranntweinen aus ganz Europa geriet das einheimische Kirschwasser immer mehr unter Druck. 1870 schloss-

Kirschwasser-Gesellschaft, Zug, 1870: Zuger Kirsch für Kuba

Kirschserie (9/10) Die Kirschwasser-Destillieren in der Stadt Zug, 1798–2017: ein hochprozentiges Stück Wirtschafts-, Gesellschafts- und Kulinarikgeschichte.



Visitenkarte «Kirschwassergesellschaft in Zug, Schweiz. Vertreten durch: Herrn Georges Henggeler», ab 1896: Die Vereinigung erhielt viele Auszeichnungen. Bild: Privatarchiv Wyss-Bärlocher Zug

sen sich deshalb 116 Gutsbesitzer, Chriesbauern und Kirschbrenner zusammen und gründeten die «Kirschwasser-Gesellschaft in Zug». Sie wollten die Qualität des Zuger Kirschwassers steigern, Fälschungen vermeiden und den weltweiten Export fördern.

1872 errichtete die Gesellschaft an der Chamerstrasse 6 im Zuger Neustadtquartier ein repräsentatives Gebäude mit Werkstatt und direktem Bahnanschluss. Das Lager hatte eine Kapazität von 500 Tonnen Brennkirschen. Die Vereinigung betrieb dort eigene dampfbetriebene Destillationsapparate, die Carl Georg Siemens in Stuttgart hergestellt hatte. Zum unabhängigen Kontrollexperten ernannte

man den Zuger Kantonsschullehrer und Aargauer Chemieprofessor Friedrich Christoph Mühlberg (1840–1915), später einer der Lehrer von Albert Einstein. An internationalen Ausstellungen gewann die «Kirschwasser-Gesellschaft in Zug» höchste Auszeichnungen. Die älteste überlieferte Kirschflasche der Aktiengesellschaft mit Originalabfüllung stammt von 1895 und befindet sich im Besitz der «Distillerie Etter Söhne AG» in Zug.

Weltweit 20 Depots und Agenturen

Für den weltweiten Vertrieb unterhielt die «Kirschwasser-Gesellschaft in Zug» in den 1870er-Jahren über 20 Depots

und Agenturen in Europa, Russland, Kleinasien, Nord- und Südamerika sowie in der Karibik. Sogar auf Kuba wurde Zuger Kirsch verkauft. 1911 verkaufte die Vereinigung ihre Liegenschaft im Neustadtquartier und verlegte ihren Sitz zu Georg Henggeler-Ulrich ins «Rothaus» nach Oberägeri. Zudem mietete man eine Brennerei mit Depot an der Ägeristrasse 40 in Zug, den vormaligen Betrieb von Destillateur Caspar Keiser. 1918 wurde auch diese Zweigniederlassung aufgegeben, und Keiser verkaufte die Liegenschaft an Kirschbrenner Josef Nussbaumer-Landolt. Das ehemalige Gebäude der «Kirschwasser-Gesellschaft» in der Neustadt ging 1919/20 samt Umschwung an die protestantische Kirchgemeinde, die es danach als Pfarrhaus und als Oberschule für Mädchen nutzte.

Mit der Einführung des neuen Alkoholgesetzes 1932 wurden die Aktivitäten der «Kirschwassergesellschaft in Zug» eingestellt. 2010 wurde der ehemalige Sitz im Neustadtquartier abgerissen und an seiner Stelle 2012 das reformierte Kirchenzentrum des Kantons Zug errichtet. Das an der Chamerstrasse 6 angebrachte Steinwappen mit Kirschzweigen erinnert als historisches Überbleibsel an die goldene Epoche, als der «Zuger Kirsch» weltweiten Ruhm erlangte. Das Nachfolgeunternehmen der «Kirschwasser-Gesellschaft»



Werbung der «KGZ» mit zwei weissen Kirschen-Tauben, 1904.

Bild: Privatarchiv Wyss-Bärlocher Zug

existiert seit 1932 unter dem Namen «Kiwag Kirschwasser-Gesellschaft Zug AG» und ist bei der «Distillerie Etter Söhne AG» in Zug domiziliert.

Ueli Kleeb
redaktion@zugerzeitung.ch

Hinweis
Gekürzter Vorabzug über das Zuger Kirschgewerbe aus dem neuen Buch «Chriesi, Kirschenkultur rund um Zugersee und Rigi», herausgegeben von DNS-Transport Zug (Ueli Kleeb & Caroline Lötscher), welches im Dezember erscheint und bei der Edition Victor Hotz (edition@victor-hotz.ch, 041 748 44 44) zum Preis von 88 Franken vorbestellt werden kann.

ANZEIGE

Kein Manhattan am Zugersee!

HOCHHAUS-REGLEMENT

JA